

Japanische Firma pachtet »Killing Fields«

Die kambodschanische Regierung hat einer japanischen Firma das Management einer »Killing Fields«-Gedenkstätte in der Nähe der Hauptstadt Phnom Penh übertragen. In dem Massengrab liegen die Überreste mehrerer tausend Opfer der Roten Khmer, die dort Ende der 1970er Jahre ermordet wurden, sagte ein Vertreter der kambodschanischen Regierung. Gegner der Pläne, die Choeung Ek-Gedenkstätte zu vermieten, bezeichnen das Verhalten der Regierung als respektlos gegenüber den Opfern. Das etwa zwölf Kilometer außerhalb von Phnom Penh gelegene Choeung Ek, dient heute als Gedenkstätte und Völkermord-Museum. Der Gouverneur von Phnom Penh, Kep Chuktema, sagte, er habe einen Vertrag mit der japanischen Firma JC Royal Company unterzeichnet, der die Firma berechtigt Choeung Ek für 30 Jahre zu betreiben. Chuktema meinte, die

Stadt werde dafür in den ersten fünf Jahren eine jährliche Gebühr von 15.000 US-Dollar erhalten, machte aber keine weiteren Angaben. Er sagte, die Entscheidung über die Privatisierung sei gefallen, weil der Stadtverwaltung das Geld für Renovierung und Unterhalt der Gedenkstätte fehle. Das Unternehmen »wird die Anlage in angemessener Weise verschönern und alle Spuren des Völkermordes der Khmer Rouge bewahren,« erklärte Kep Chuktema. »Das wichtigste Ziel ist der Erhalt der Anlage.« Youk Chhang, Direktor eines Dokumentationszentrums über die Gewalttaten der Khmer Rouge, hat die Verpachtung des Geländes scharf kritisiert. »So werden Erinnerungen kommerzialisiert,« sagt Chhang. »Erinnerungen können nicht verkauft werden oder per Vertrag abgetreten werden. Mir fehlt jedes Verständnis für diesen Plan. Es ist schwer nachzuvollziehen, was sich die Stadtverwaltung

dabei gedacht hat. Es mache keinen Sinn.« Der Leiter von Choeung Ek, Neang Say, der selbst fast 40 Verwandte unter Pol Pot verloren hat, sagte: »Moralisch gesehen regt mich das alles fürchterlich auf. Für die Opfer hat es noch keine Gerechtigkeit gegeben, aber ihre Seelen sind bereits für Geld verkauft worden,« fügte er hinzu. Kep Chuktema wies jede Kritik mit dem Hinweis zurück, dass Geld nicht das Hauptanliegen für das Projekt sei. Das japanische Unternehmen müsse für jede Veränderung an der Gedenkstätte die Genehmigung der Stadtverwaltung einholen«, sagte er. »Ich bin selber ein Opfer der Khmer Rouge und kann nicht zulassen, dass die Gedenkstätte ausgelöscht wird. Ich muss sie schützen, weil es ein Ort ist, an den sich die Welt und nicht nur Kambodscha erinnern muss,« erklärte er.

vgl.: AP, 4.4.2005, *Daily Telegraph*, 5.4.2005

nachrichten

Schwaches Glied bei Terrorbekämpfung

Kambodscha bleibt ein »schwaches Glied« im Kampf gegen den Terrorismus, der in Asien noch lange von Bedeutung sein wird. Zu dieser Einschätzung kam der australische Verteidigungsminister Robert Hill auf einer Reise in die Region im April 2005. Während seiner Reise nach Kambodscha, Vietnam und Thailand erklärte Senator Hill, es sei in Australiens eigenem Interesse die Hilfe für die Region bei Antiterror-Bemühungen und – Programmen zu erhöhen. In einem Gespräch mit dem kambodschanischen Premierminister Hun Sen hatte Hill Hilfe bei der Ausbildung von Antiterror-Einheiten angeboten. Hill sagte, »es bestehe der Verdacht, dass Kambodscha in der Vergangenheit als Transitland für Terroristen gedient habe und es besteht die Sorge, dass Kambodscha in seiner Unterentwicklung und ohne professionelle Antiterror-Kapazitäten einen Schwachpunkt darstellen könnte. Effektive Kooperation und starke nationale Fähigkeiten sind notwendig, wenn wir erfolgreich sein wollen.«

Senator Hill meinte weiter, das Terrorismus zwar ein langfristiges Problem in der Region bleiben werde. Aber die Probleme seien jetzt wesentlich besser verstanden und die einzelnen Staaten fühlten sich stärker verpflichtet diese Probleme anzusprechen.

vgl.: *Sydney Morning Herald*, 7.4.2005

Politiker bekommt Asyl in Norwegen

Norwegen hat einem Mitglied der wichtigsten kambodschanischen Oppositionspartei politisches Asyl gewährt. Berichten zufolge war das Mitglied der Sam Rainsy Partei, Khom Piseth, zunächst in die thailändische Hauptstadt Bangkok geflohen, nachdem ihn der kambodschanische Ministerpräsident Hun Sen beschuldigt hatte, mit einer »Schattenarmee« einen Regierungsumsturz geplant zu haben. Der Vorsitzende des Parteirates der Sam Rainsy Partei, Samrithy Duong Hak, sagte, Piseth, seine Frau und seine drei Kinder hätten Bangkok Anfang Mai 2005 in Richtung Norwegen verlassen. Das Büro des Flüchtlingshilfswerkes der UNO in Bangkok hatte ihm Asyl gewährt und die Umsiedlung vorbereitet. Über zehn weitere Sam Rainsy Parteimitglieder haben mit etwa 40 Familienangehörigen Asylanträge bei der UNO in Bangkok gestellt.

vgl.: *Radio Australia*, 12.5.2005

ADB reduziert Wirtschaftsprognose

Kambodschas Wirtschaftswachstum wird in den nächsten drei Jahren unter fünf Prozent liegen. Das berichtet die Asian Development Bank (ADB) in einem Bericht im April 2005 und macht den schwachen Textilsektor des Landes für die Entwicklung verantwortlich. Die ADB schätzt, dass das Bruttonationalprodukt (BSP) in Kambodscha in diesem Jahr um 2,3 Prozent wachsen wird, nach sechs Prozent Wachstum im letzten Jahr. Schuld daran seien vor allem die zurückgehenden Textil-Exporte, die vor der weltweiten Konkurrenz, besonders aus China, nicht bestehen könnten. Als Entwicklungsland war Kambodscha in den Genuss von geringeren Exportzöllen der Welthandelsorganisation WTO gekommen. Diese Vergünstigungen hat die WTO jedoch zu Beginn des Jahres aufgehoben. Die ADB schätzt, dass höhere Steuereinnahmen, begünstigt durch Tourismus, Produktviel-

falt in der Landwirtschaft und Wirtschaftsreformen, dem BSP 2006 wieder zu 4,1 Prozent und 2007 zu 4,7 Prozent Wachstum verhelfen. »Das Wachstum wird sich in 2006 und 2007 erhöhen, aber nicht viel,« schreibt die Bank in ihrem Asian Development Outlook. Die ADB empfiehlt der kambodschanischen Regierung die Förderung des Privatsektors und eine Steuererhöhung, um ihre Abhängigkeit von ausländischer Hilfe zu reduzieren. Investoren verweisen seit langem auf die weit verbreitete Korruption und komplizierte und langsame Verwaltungsverfahren als größte Hindernisse für Investitionen in Kambodscha. Die Regierung hat versprochen, das Investitionsklima zu verbessern und Verwaltungsmitarbeiter für finanzielle Fehler verantwortlich zu machen.

vgl.: AP, 6.4.2005

nachrichten

Abkommen gegen Seeräuberei

Die Regierung in Kambodscha hat als einer der ersten Staaten in Südostasien Ende April 2005 ein Abkommen zur Bekämpfung von Seeräubern in der Region unterzeichnet. Das *Regional Cooperation Agreement on Combating Piracy and Armed Robbery against Ships in Asia* (ReCAAP) wurde bislang auch von Singapur, Japan und Laos unterzeichnet. Das Abkommen geht auf eine Initiative des japanischen Ministerpräsidenten Junichiro Koizumi zurück, der eine Kooperation zur Piratenbekämpfung zwischen den ASEAN-Staaten, China, Japan, Korea, Indien, Sri Lanka und Bangladesh vorgeschlagen hatte. Ein zentrales Element bei der Zusammenarbeit ist das *Information Sharing Centre* (ISC) in Singapur. Diese internationale Organisation soll die Kommunikation und den Informationsaustausch zwischen den Kooperationsstaaten organisieren und fördern. Das ISC soll auch für eine bessere Auswertung und Verarbeitung der verfügbaren Daten über Schiffsüberfälle in der Region sorgen.

vgl.: *Channel News Asia*,
29.4.2005

Chinesen an Bodenschätzen interessiert

Chinesische Firmen drängen weiter nach Kambodscha und sind dort vor allem an der Ausbeutung von Bodenschätzen und der Energiegewinnung interessiert. Im März 2005 hatten eine chinesische und zwei kambodschanische Unternehmen eine Vereinbarung über die gemeinsame Ausbeutung einer Eisenerzmine in Kambodscha unterzeichnet. China National Machinery & Equipment Corp. (Group), Pheapimex Group und Ratanak Stone Cambodia Development Co. Ltd. wollen mit der Erschließung der Mine in der Provinz Preah Vihear so schnell wie möglich beginnen. Wenn genügend Eisenerz gefunden wird, werde vor Ort auch die erste Eisen- und Stahlschmelze Kambodschas errichtet, sagte der stellvertretende Direktor von China National Machinery & Equipment Corp.

(Group), Li Shuzhi. Kambodschas Ministerpräsident Hun Sen, der das Kooperationsprojekt unterstützt, hat die »Ausbeutung von Bodenschätzen zum Wohle der Nation« zu einem der wichtigsten Ziele seiner Regierung erklärt. Unterdessen hat ein chinesisches Staatsunternehmen die Ausschreibung zum Bau eines 270 Millionen US-Dollar teuren Staudamms in Südwest-Kambodscha gewonnen. Wie der Direktor der Wasserkraft-Abteilung beim kambodschanischen Industrieministerium, Bun Narith, mitteilte, werde die Sino Hydro Corp. den Damm, der in der Regenzeit 180 Megawatt Strom produzieren kann, in vierjähriger Bauzeit errichten. Die Firma habe das Recht, den Damm 30 Jahre lang zu betreiben und der Vertrag beinhalte eine Verlängerungsklausel, sagte er. Der

neue Staudamm befindet sich rund 135 Kilometer südwestlich der Hauptstadt Phnom Penh. Der Strom wird über Hochspannungsleitungen durch die Provinzen Takeo, Kampot und Kandal nach Phnom Penh geleitet. Die Stromerzeugung in Kambodscha ist sehr unterentwickelt. Phnom Penh versorgt sich hauptsächlich über Generatoren, die mit fossilen Brennstoffen betrieben werden und den Bedarf kaum decken können. Die Strompreise in Kambodscha zählen zu den höchsten in der Region und sind ein Investitionshindernis für Unternehmer. Bun Narith meinte, der neue Staudamm werde eine »nachhaltigere Stromversorgung sichern, die helfen werde, die Strompreise zu senken.«

vgl.: *Nachrichtenagentur Xinhua*,
20. März 2005; AP, 12. Mai 2005

Gedenkfeier zum 30. Jahrestag

Kambodscha hat den 30. Jahrestag der Machtergreifung der Roten Khmer mit einer kleinen buddhistischen Zeremonie an einer Gedenkstätte in einem der berüchtigten »Killing Fields« begangen. Rund 100 Anwohner aus umliegenden Dörfern und aus der Hauptstadt Phnom Penh waren zusammengekommen, um vier Mönchen Weihrauch, Blumen, Reis, Früchte und Geld darzubieten. Aus Lautsprechern tönte traditionelle Khmer-Musik, ein buddhistischer Priester segnete die Gabenspenden und die Mönche beteten. Rund zwei Millionen Menschen waren während der fast vier Jahre andauernden Herrschaft des Diktators Pol Pot umgekommen. Unter seiner Führung waren Grundbesitz, Geld und Schulen verboten, um mit Hilfe einer ultramaoistischen Bewegung ein landwirtschaftlich geprägtes Utopia zu erschaffen. Man Morn, der in der Nähe des Gebietes lebt, in dem ein Jahr nach dem Ende des Roten Khmer-Regimes rund 9.000 Tote gefunden wurden, sagte,

die Zeremonie werde zwar jedes Jahr kleiner aber es sei dennoch wichtig den Tag zu begehen. »Ich komme jedes Jahr zu der Zeremonie. Ich habe fast 20 Verwandte während dieser Zeit verloren. Ich weiß nicht, ob einige von ihnen hier getötet wurden,« erklärte er. »Es ist gut für mich an dieser Zeremonie kurz vor dem Khmer Neujahr teilzunehmen. Die Seelen der Toten freuen sich dann besonders über unsere Segnungen und Opfergaben.« Einrückende vietnamesische Truppen vertrieben die Roten Khmer im Januar 1979 von der Macht. Versprengte Einheiten kämpften aber bis zum Tod von Pol Pot 1998 gegen die Regierung. Nur zwei der überlebenden Führer der Roten Khmer sind im Gefängnis. Voraussichtlich sechs werden wegen Völkermord und Verbrechen gegen die Menschlichkeit vor dem UNO-Tribunal angeklagt werden, das im nächsten Jahr in Kambodscha stattfindet.

vgl.: *AFP*, 30.4.2005

Prozesse gegen RK-Anführer

Über ein Vierteljahrhundert nach dem Ende der Herrschaft der Roten Khmer in Kambodscha ist der Weg für UNO-Prozesse gegen die ehemaligen Anführer frei. Die von den Vereinten Nationen geforderten Gelder von rund 31 Mio. € zur Finanzierung des Tribunals seien bereitgestellt geworden, teilte die UNO mit.

Ein Sprecher der kambodschanischen Regierung begrüßte die Ankündigung und sagte, die Prozesse sollten so schnell wie möglich beginnen. Der Start der auf drei Jahre angelegten Verhandlungen wird für das kommende Jahr erwartet. Das kambodschanische Parlament hatte bereits im vergangenen Oktober die letzten Hürden für die Prozesse aus dem Weg geräumt. Der Gewalt-herrschaft der ultramaoistischen Roten Khmer fielen zwischen 1975 und 1979 unter der Führung des 1998 verstorbenen Pol Pot knapp zwei Millionen Menschen zum Opfer. Nur zwei der früheren Führer der Roten Khmer sind in Haft, die übrigen sind auf freiem Fuß.

vgl.: *AFP*, 30.4.2005